Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 26

Artikel: Ueber Kasernen-Bau und Kasernen-Hygiene

Autor: Balthasar, Carl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95565

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XLVI. Bahrgang.

Bafel.

26. Juni 1880.

Nr. 26.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko burch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an "Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Slager.

Inhalt: Ueber Kajernen-Bau und Kafernen-Opgiene. (Fortsetung und Schluß.) — Dr. jur. L. S. Schmidt: Repetitorium bes Bolferrechtes für Studiende und Brufunge-Raudkaten. — Eidgenoffenschaft: Geschäftebericht bes eidg. Militarepartements über seine Welchäfteberung im Jahr 1879. Fortsetung. Militar Kommissionen. Busammensehung der ftrategischen Kommission. Absanderungen im Schultableau 1880. Truppenzusammenzug. Schweizerische Militarstatistift. Bersuche über Fernseuer. Karte bes Kantons Wallis. + Oberst-Brigadier G. Favre. + Eugen Adam. — Verschiedenes: Die Jäger-Lieutenants von Pfeilitzer und von Holgenvorf 1787.

Ueber Rafernen-Bau und Rafernen-Sygiene.

Bortrag, gehalten in ber Offiziersgefellichaft ber Stadt Lugern von Artillerie-Major Carl Balthafar.

(Fortfetung und Schluß.)

Babelokale. Perfonliche Reinlichkeit ift wo möglich noch enger mit ber Gefundheit verknupft, als reine Wohnung, und bie Militarhygiene muß baher auf zu jeder Zeit und für Alle zugängliche Wasch= und Babelokale bringen. Go vortrefflich sich auch hiezu freie Wasser eignen, so sind sie doch nicht bei jeder Raserne vorhanden und im Winter überhaupt nicht zu benuten, so daß die Truppen oft beim beften Willen nicht im Stanbe find, bie nothige Reinlichkeit zu beobachten. Das preußische Reglement nimmt beghalb bei Neuanlage von Ra= fernen auf Unlage einer Babeanftalt Bebacht, beftebend aus einer beizbaren Stube mit 6 Quabrat= meter Grundfläche pro Wanne und Rompagnie. Diefelbe Ginrichtung finden wir in ben englischen Rafernen. Die Garnisonsbabeanstalt in Rampen in Solland enthalt 28 Babekammern, 2 eiferne Wasserreservoirs, 4 eiserne Warmmasserkessel mit Defen. Die Mannichaft mirb wochentlich mit Sand. tuch und Seife zu je 28 Mann bahin geführt und hat eine halbe Stunde gur Reinigung. Seit Gin= führung diefer Unftalt foll die Mortalität burch= schnittlich um die Hälfte gesunken sein. Wir finben bann komplizirtere Unftalten ber Urt z. B. in Stettin, wo mahrend bes Babes zugleich (im Berlaufe bes Krieges 1870/71) Waschen, Tröcknen und Desinfection ber Rleiber ber Kriegsgefangenen, Impfung ber Mannichaft 2c. fucceffive vorgenom= men murbe. Mit folden größeren Unftalten find bann auch stets Douchen und Regenbäder zu verbinden. Um ausgebehntesten ist die Benutzung der Bäder in der russischen Armee, dafür leidet auch keine Armee so wenig an Hautkrankheiten, speziell an Krätze, wie diese. Die russische Volkssitte bringt es mit sich, in jeder Woche ein Dampsbad zu nehmen und überall ist durch Gesetze bafür gesorgt, daß dem Soldaten sein wöchentliches Dampsbad ermöglicht wird.

Aborte. Als Grundbedingung gilt Anlage gegen Norden und möglichste Geruchlosigkeit. Es müssen daher die Aborte wo möglich durch einen ventilirdaren Gang mit Doppelverschluß von den übrigen, bewohnten Käumlichkeiten getrennt sein, oder in eigenen Pavillons sich befinden, die mit dem Korridor durch einen geschützten Gang in Berbindung stehen und durch selbstschließende Thüren jede unnöthige Kommunikation ausheben, abgetrennt werden. (Zürich).

Bo bie Bedingungen für gute Bafferfpulung vorhanden find, genugen Wafferlatrinen am voll= fommenften allen Anforderungen ber Salubritat und Bequemlichkeit und find, wie bekannt, die ver= ichiebenen englischen Spfteme bier bie vorzüglichften, besonders die Systeme mit continuirlicher Spulung. Man benütt in neuerer Zeit auch vielfach bie trockenen Clofets ober Erbclofets. Bei biefem Spfteme wird die Facalmasse, statt mit Wasser fort= gespult zu werden, burch einen Selbstftreuapparat ober mangelhafter, burch Sanbstreuen mit Erbe überbeckt. Es empfiehlt sich bies namentlich ba, mo wegen zu wenig Gefäll bie Maffe als Dungmittel ausgebeutet wirb, weil natürlich ber Werth berfelben auf biefe Beife in gang bebeutenbem Mage vermehrt wird. Beffer ift es immer, wenn

ber Unrath nicht abgeführt werben muß, sondern fich burch natürliche Ranalisation von felbst entfernt. Ift biefest nicht möglich, fo find bie Gruben gut zu verdeden und jebe Berunreinigung ber Umgebung mit Abfallftoffen ftreng zu vermeiben. Sieher ge= hört benn auch noch eine richtige Planirung und Drainirung bes Rafernenplates, so bag immer für gehörigen Wasserabfluß geforgt ist. Es ist hygienisch keineswegs gleichgiltig, wenn eine feuchte, undrainirte, oft Jucharten große Erbflache zwischen ben Rajernen eingeschloffen ift. Die Luft mirb baburch feucht und ungesund. Außerbem fättigen fich folde unbrainirte Kladen, befonders menn fie poros find, julest mit organischen Stoffen und fauligem Baffer und konnen fo positiv eine Quelle von Rrankheiten werben. Es gilt bies nicht nur von Kasernenhöfen, jondern auch von Ererzier=, Schieß: und Turnplagen.

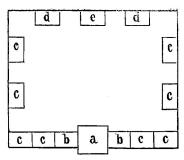
Natürlich gelten alle diese baulichen Anordnungen, besonders soweit sie sich auf Sygiene beziehen, auch für die andern Kasernensysteme, zu benen wir jest übergeben wollen.

Wir haben schon fruher gesehen, daß die Aerzte eine Anhäufung von allzuviel Soldaten in ein und bemfelben Gebäube verdammen und als gesundsheitsschädlich bezeichnen, und waren es wieder die praktischen Engländer, welche dieser Idee zuerst durch das

1) Blockinftem

Ausdruck verliehen. Die Decentralisation des Kassernements hat hierin ihren bessern Ausdruck gestunden und die Kasernen Englands und Nordamerikas sind sast ausschließlich nach ihm erbaut. Es ermöglicht und sichert den Wohnungen am meisten natürlichen Lusts und Lichtzutritt, da es ihnen die größten freien Wandslächen bietet, und indem es Wohnung und Dekonomie trennt, bewahrt es jene vor allen hygienischen Schädigungen, die aus dies ser ihren Ursprung haben.

Gin Blod tann entweber nur ein Zimmer enthalten ober zwei in einer Linie, wie von der eng= lischen Barrackenkommission empfohlen worden ift. Diese Ronstruktion sichert burch die dabei mögliche Firftventilation ben freieften Luftwechsel. Dekonomische Rudfichten haben jedoch auch in England wieber zur Ginführung zweistöckiger Kasernen geführt, so bag bann jeber Block 4 Zimmer hat, ober endlich fonnen mehrere Blode zusammengehangt merben, die jedoch unter fich abgeschlossen find und jeber fein eigenes Treppenhaus hat. Mehr als zwei Stodwerke erschweren bie Bentilation ber Raume und die Rommunifation ber Mannichaften, beren Rrafte burch bas beständige Auf= und Ab= fteigen in hohem Mage tonfumirt werben. Der Dienst wird badurch erschwert und bie Reinlichkeit leibet. Damit bie einzelnen Gebaube fich nicht gegenseitig in Luft= und Lichtgenug befdranten, muffen fie wenigstens um ben boppelten Betrag ihrer Sohe von einander und von benachbarten Bebauden abstehen, je nach ben Terrainverhaltniffen, am besten in Linie ober staffelmeise, ober einen großen Sof umichließenb.



- a Bache, Arrefte, Theoriefaale.
- b Sobere Offigiere.
- c Golbaten.
- d Spetfefäale.
- e Ruchen ic.

So entstände also bas

2) Pavillonfuftem ober bas Militarquartier.

Wie bekannt, wurde im Frühjahr 1879 von der Regierung des Kantons Waadt eine Konkurrenz für den Kasernendan der I. Division in Lausanne ausgeschrieben und sind 31 Projekte eingegangen. Hievon gehören 21 dem System des Einzelngebäudes; 8 Projekte repräsentiren das Militärquartier=System und 2 das Shed= oder Rez-de-Chaussé-System.

Diese Projekte murben außer ber vom Staate bestellten Jury von einer Kommission bes Lausanner Jngenieur= und Architektenvereines beurtheilt. Die Jury verwarf alle Gebäube, die das Militär=
quartier adoptirt hatten, aber nur, bemerken wir dies wohl, aus finanziellen Gründen und wegen Handhabung besserer Ordnung und Aufsicht. Sehen wir nun vorerst, wie sich die Kommission des Ingenieur= und Architektenvereins über das Militär=
quartier im Prinzipe aussspricht:

"Unter Militärquartier verstehen wir eine Gruppirung verschiedener Gedäulickeiten, die alles in sich begreisen, was zum Kasernendienst gehört und wo hauptsächlich Offiziere und Unterossiziere der Truppe zugetheilt werden, die Gedäulickeiten für die Stadsossiziere und Instruktoren auf gewisse Distanz verlegt werden. Die ganze Einrichtung scheint uns am geeignetsten zur Zeitgewinnung, leichten Beaussichtigung und zur Unterstützung der Instruktion. Es bleibt nämlich auch bei diesem System die Möglickeit, eine einzige Ausgangspforte zu erstellen, absolut nicht ausgeschlossen, entweder, daß man das ganze Quartier durch eine Grillage einschließe oder die einzelnen Gebäude durch Umsfassungsmauern verbinde."

Die Kommission resumirt bann ihre Ansicht über bieses System übereinstimmend mit einem Artikel, ber am 29. Juli 1879 in bem "Feuille d'Avis de Lausanne" erschien, folgenbermaßen:

"Gine Kaserne, die bestimmt ist, das ganze Jahr bewohnt zu werden, soll den ganzen Dienst soviel möglich unter einem Dache bergen, damit die Truppe in der schlechten Jahreszeit nicht zu häusig die Kaserne zu verlassen hat. Dies der einzige Bortheil der Kaserne über das Quartier, dieser Bortheil verschwindet für uns (also für die meisten schweiz. Kasernen), weil die Kaserne im Winter meist undewohnt ist.

"Die Vortheile bes Quartiers über bie Kaserne sind zahlreich und hauptsächlich für ben Milizsol- baten. Wir ermähnen:

"Im Quartier hat ber Mann, immerhin mit Wahrung gleicher Disziplin, mehr Freiheit, er ist seiner Bewegung mehr Meister, er hat mehr Unsahängigkeit, ohne beshalb bem Auge seiner Vorzgesten entzogen zu sein. Es ist leichter zu einer praktischen und bequemen Vertheilung bes Dienstes zu gelangen und zwar durch das Faktum einer scharf geregelten Eintheilung der verschiedenen Dienstzweige. Da die Abtritte, Kantinen und Speisesäde von den Schlafzimmern des Soldaten getrennt sind, in eigenen Gebäuden, so können die Speisegerüche die letztern nicht insiziren. Diese Erhalationen verpesten auf die Dauer jedes Gesbäude und sind nicht wieder zu entsernen.

"In ben Offiziers= und Soldatenwohnungen herrscht weniger Confusion.

"In der Nahe jeder Abtheilung ift viel leichter alles Zugehörige einfach und ordentlich zu gruppiren.

"Weniger lange und tiefe Gebaube geftatten Luft und Licht beffern Butritt.

"Spätere Aenberungen ober Bergrößerungen sind beim Quartier leicht, bei ber Kaserne beinahe nicht mehr zu bewerkstelligen.

"Das Quartier hat also ben großen Borzug über bie Kaserne, daß es gesunder ift, da die Gebäude mehr Façade haben, lustiger und ventilirbarer sind. Dieser Punkt ist von größter Wichtigkeit, wenn es sich um Unterkunft einer Truppe handelt, wo immer die Zimmer im Berhältniß zu der zu bergenden Mannschaft klein sein werden.

"Wir begreifen ben Kasernenbau als Einzelngebäube in Stäbten, wo ber Platz selten und theuer ist. Im offenen Felbe hört bieses Motiv auf. Man wurde ba ohne jedwelche Kompensirung auf Vor= theile verzichten, die zu verlieren eine Ubsurdität waren."

Soweit bie "Feuille d'Avis". Wir ersehen hieraus, baß eigentlich nur ber Gelopunkt bie Wagschale zu Gunsten bes Einheitsbaues sinten machen kann.

Betrachten wir nun zum bessern Berftandnisse noch eine englische Kaserne etwas naher. — Wir haben bei ben Prinzipien bes Blockspstems bereits gesehen, daß nur zwei Geschosse zulässig sind und daß bei längern Fronten sie in selbstständige Ginzheiten mit nur 2 Zimmern abzuscheiden sino.

Mls meitere Borichriften gelten:

Die nach Nord und Gub gerichteten Fronten ber Kasernenkomplere muffen so angeordnet sein, daß bie Zimmer bie ganze Breite berselben einnehmen.

In ber Mitte einer jeben folden felbstiftanbigen Abtheilung ift bas Stiegehaus sammt Borplat.

Stallungen, Ruchen, Aborte, Baber, find naturlich außerhalb ber Mannichaftsuntertunfte.

Innere Eintheilung. Der Luftraum besträgt per Wann 600 Kubitfuß = 18,9 Kubikmeter.

Jebes Mannschaftszimmer hat 22-30 Betten, also im Sanzen 379-570 Rubikmeter.

Die Höhe beträgt 3,5-3,8 Meter, die Breite 6-6,9 Meter.

Die Fensterzahl ist gleich ber halben Anzahl ber Betten eines Zimmers.

Um besser ventilirte Zimmer zu erhalten, burfen bie Betten nur an beiden Langseiten aufgestellt werben.

Auf jebes Mannicaftszimmer entfallt:

Gin Sergeantenzimmer mit bem Gingang von ber Stiege aus.

Ein Bafdzimmer mit Bafdbeden, je für 10 Mann ein Beden.

Ein mit bem Waschzimmer zusammenhängenbes Biffoir zum Nachtgebrauch. Gine solche Ginheit zeigt uns folgenbe Stizze ber neuerbauten Chelseas Garbe-Infanterie-Raserne in London.



- A Mannichaft.
- B B Feltweibel mit zugehöriger Rammer.
- C Bafchzimmer.
- D Piffoir.
- E Gang.

Bei ber innern Einrichtung wird hauptfächlich ber Beheizung und Bentilation größte Aufmerkfamsteit geschenkt, ben klimatischen Berhaltnissen Eng= lands entsprechenb.

Die Bentilation wird hauptsächlich in jedem Zimmer durch Luft, Gin- und Ablahschläuche hergestellt, best fernern durch mit der Beheizung verbundene Bentilatoren.

Die Beheizung geschieht nämlich stets burch Raminfeuer; die Kamine werden nun möglichst weit in's Zimmer hineingeschoben, ein Kanal führt unter bem Boben die Luft hinter die Feuerstelle, wo sie erwärmt wird und bann durch eine Deffnung oberhalb des Kamines in das Zimmer tritt.

In den altern Kafernen find meift große Bafch=

In ben neuern, nach kleinern Normalien gebausten Anlagen sind besondere Waschzimmer für jedes Mannschaftslokal. Die Einrichtung besteht aus Hands und Fußwaschbecken und Wannenbädern. Es sind 10 Prozent ber Belegs für Handbecken, 4 für Fußbecken und 1 Prozent für Wannen bestimmt.

In neuester Zeit jedoch erbaut man eigene Babehäuser, die durch Bretterverschaalungen abgetheilt find.

Die Wannen sind von Thonschiefer. Die Aborte werben in ebenerdigen Gebäuden außerhalb der Kaserne und zwar größtentheils anschließend an die Einfriedigungsmauer der Militär-Etablissements angehängt. Die Anzahl der Brillen ist mit 5 Prozent des Kasernenbeleges normirt. Hiebei ist das Wasserlatrinen-System angenommen. Das Prinzip besteht darin, daß man unter den Abortssisplätzen gemauerte oder gußeiserne Tröge andringt, die dis zu einer gewissen Hohe mit Wasser gefüllt sind und selbe gewöhnlich einmal des Tags in den

Abzugskanal ablaufen läßt. Auch die oben erwähnten Erbklosets sind vielsach in Anwendung. Erichter mit Erde, Schneller (chucker), Berbrauch 10 s per Mann und Kopf, kann mehrmals benutt werden, wenn erst gesiebt und getrocknet. Dünger wird bezahlt mit 3 £ per Tonne.

Bei ber Ranalisation gilt als Grundsat:

- 1) Mit Ausnahme ber Erbclofets burfen teine Senkgruben erstellt merben.
- 2) Die direkte Verwendung des Kafernenunrathes wird zu Agrikulturzwecken angestrebt, wenn es nicht billiger kommt, die Abortskanale mit dem Kanalissirungsspstem der Stadt in Verdindung zu fetzen.

Alle Militärunterkunftsgebäube in England werben mit Gas beleuchtet. Die Küch en sind größztentheils in getrennten Gebäulichkeiten untergebracht und womöglich durch gedeckte Gänge mit den Mannsschaftslogis verbunden. Rocheinrichtungen wie Nahrungsweise der englischen Soldaten sind von den bei uns üblichen ganz verschieden. Man brauchte früher Siedekesselle, während jetzt ausschließzlich Rochherde im Gedrauche stehen, die so eingerichtet sind, daß in ihnen die Hälfte der täglichen Ration gedraten resp. gedacken werden kann. In den Siedekessellen wird nur noch Thee und Kassee bereitet und beschränkt sich ihre Verwendung auf die größern Kasernen.

Die in letterer Zeit angestrebten Dampstochapparate und Rochherde mit Gasheizung scheinen sich nicht bewährt zu haben. Die Bentilation wird burch Jalousien im Dach bewirft, wobei für jeden Kessel und Backosen wenigstens ein 0,1 Quadratmeter Oberstäche gerechnet wird. Sute Beleuchtung der Küchen ist den Engländern nicht weniger wichtig. Die Fenster sind deßhalb im Berhältniß von 1½ Quadratmeter auf 100 Kubikmeter Kaum, von denen ein Drittheil sich im Dach besindet. Die Gasbeleuchtung wird zur Bentilation benützt.

Die Kasernenwache ist zunächst dem Haupteinsgange, meistens längs der Einfriedigungsmauer in einem besondern Wachhause untergebracht, in welschem sich auch die Arrestlokale und zuweilen besons dere Trockenkammern für die Kleider der vom Posten naß zurücksommenden Mannschaften besinden.

Auf jebem ber als Exerzirplätze benützten freien Räume zwischen ben Sebäude-Romplexen sind entsweber offene Schuppen (Drill-sheds) erbaut, in benen bei schlechter Witterung exerzirt wird, oder es ist oft auch der ganze Hofraum zwischen 2 oder mehrern Kasernen mit einem Glasbache eingedeckt, wie z. B. bei den 2 großen, nach altem Spsteme erbauten Infanterie-Kasernen der Marine-Insanterie in Chatham.

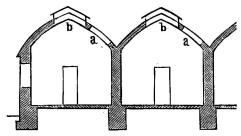
Bei ben neuen Kasernen sind längs ben beiben Langseiten ber Gebäude Flugdacher angebracht für bas Ausuden bei schlechtem Wetter.

Bei Kavalleriekasernen ist es untersagt, Mannschaft und Pserbe im gleichen Gebäube einzulogiren. Mannschaftsgebäube und Stallungen sind durch gesbedte Gange verbunden.

3) Spftem Tollet

ober brique-et-fer auch Rezebe=Chauffés Spftem ober Shedinftem genannt. Wie Sie icon aus dem Titel erseben, handelt es fich bier um ein Snitem, bas nur Barterreraumlichkeiten enthält, inebesondere für die Mannschaftsräumlich= feiten und mo höchstens die Offizierszimmer in der ersten Etage angebracht sind, meistentheils im Mittelbau ober den Flügeln. Es murbe biefes Spftem zuerst von Tollet vorgeschlagen. Er konstruirt massive, feuersichere Pavillons von Gifen und Bactftein, b. h. ein eifernes Gerippe, bas ver= tifal und horizontal in Abständen von 1-2 Meter unter sich verbunden ist. Das Ganze wird mit Badfteinen ausgemauert und außen mit Cement, innen mit Gyps verputt. Jeder Pavillon bient für höchstens 60 Solbaten Er nahm sich in Be= ziehung auf Raumordnung und Gruppirung bie mahrend ber Rriege in England und Amerita ge= bräuchlichen Barracken zum Borbild, verwarf aber für permanente Anlagen die polzkonstruktion und bas gewöhnliche Barradenprofil, ba fich bei letterm viele tobte Winkel ergeben und Konftruktions = theile vorkommen, die ber Reinigung im Bege stehen.

Er bemühte sich, ein Profil zu finden, das die vollfte Ausnühung des von der Konstruktion umsichlossenen Raumes gestattet, das also den größten Luftinhalt bei dem kleinsten Material-Auswande gewährt, gleichzeitig die Oberstächen der den Raum umschließenden Konstruktionstheile so viel als mögslich der Einwirkung von Luft und Licht aussetzt und somit auch die natürliche Bentilation thunlichst fördert. Weitere Ausgabe, die er sich stellte, war Unverbrennlichkeit des Materials und leichte Reinshaltung desselben. Die Konstruktion ist also von größter Einsacheit, das Profil der gleichseitige Spikbogen. Es ist dieses System deßhalb auch weitaus das billigste.



Syftem Tollet. a Fenster. b Bentilation.

Nach diesem Systeme erbaut finden wir z. B. die beiden Artillerie-Rasernen in Bourges. Sie sind für 2 Artillerieregimenter berechnet und übers beden ein Bauareal von 600 auf 340 Meter.

Jebes Mannschaftswohngebaube enthalt 2 Saale à 24 und 30 Mann. Zwischen beiden Salen ift ahnlich wie bei ben englischen Kasernen ein als Waschraum eingerichtetes Bestibule. Entweder an ben kleinern Saal ober zwischen beiden schliegt sich ein Unterossisierszimmer an. Die Saale sind 6,3 Meter breit, per Mann 4 Quadratmeter Flache

und 16—18 Rubikmeter Luftraum. Hauptmann Gruber ichreibt über biefe Rafernen im "Kamerab":

"Der Einbruck, welchen die Sääle machen, ist ein günstiger. Ramentlich muß ich hervorheben, daß trohdem in den von mir besuchten Säälen sast alle Mannschaft anwesend und die Sääle geschlossen waren, sich nichts von jenem Geruche merken ließ, ben man sonst in Mannschaftszimmern zu finden gewohnt ist. Offiziere und Mannschaft sprachen sich des Bortheilhaftesten über das System aus, das auch bei richtiger Auswahl der Defen im Winter leicht erheizt werden kann. Am besten sprechen solgende Zahlen. Das 37. Artillerieregiment war von 1874—75 in einer Kaserne alten Styls und seither in der Tollet'schen Kaserne untergebracht. Es wurden während eines Jahres von 100 Mann des Effektivstandes

	187475	1876 - 77
in Spital abgegeben	32	7
in die Infirmerie abgegeben	45	18
im Zimmer behandelt	189	72

Auch die obgenannte Kommission bes Lausanner Ingenieur= und Architektenvereins spricht sich in sehr günstiger Weise über dieses System aus. Es wurden 2 Konkurrenzplane nach diesem Systeme eingegeben. Der Bericht sagt:

"Die einheitlichen Gebäube im Rez-be-Chaussessitem in beinahe ber ganzen Ausbehnung mit Anwendung des direkten Dachlichtes scheinen uns, vom ökonomischen Standpunkte aus betrachtet, entschieden das Beste zu sein. Wenn wir vom Uebelsstande einer allzu großen Gruppirung absehen und die technischen Schwierigkeiten der successiven Dächer überwinden Schwierigkeiten der successiven Dächer überwinden können, was Vielen von uns eben nicht sehr schwer erscheint, und wenn wir uns entschließen können, das schöne architektonische Aeußere zu opfern, b. h. mit dem bisher angenommenen Kasernenstyl zu brechen, so glauben wir, sollte man muthig diese neue Bahn betreten."

Repetitorium des Bölkerrechts für Studirende und Prüfungs:Kandidaten von Dr. jur. Ludwig Heinrich Schmidt. Leipzig, Roßberg'sche Buchshandlung, Breis Fr. 2.

Dieses kleine Buch von 144 Seiten ist zunächft, wie der Litel schon besagt, bestimmt um als Repetitreleitsaben für die Studirenden auf deutschen Universitäten zu dienen. Für den Militär enthält es eine sehr brauchdare Zusammenstellung der allegemeinen Grundsätze des Kriegsrechts, wie sich solche bisher durch Wissenschaft, Gewohnheit und einzelne europäische Berträge gebildet haben.

Für ben schweizerischen Militar fehlen hiebei natürlich bie Angabe berjenigen Berträge, welche bie Eidgenossenschaft speziell berühren, und eine nähere Auseinandersetzung der historischen Hertunft ber schweizerischen Neutralität und anderer volkerrechtlicher Beziehungen der Schweiz zu ihren Nachbarn.

Auch zu einem eingehenberen Studium des Kriegs= und Bolferrechts im Allgemeinen wurden die nicht viel umfangreichern Schriften von Bluntschli über

"bas moberne Kriegsrecht ber civilifirten Staaten", ober Neumann "Grundriß des heutigen europäischen Bolkerrechts" eine noch bessere Grundlage bieten.

3m Uebrigen find die Grundfage bes Rriegs= rechts fortwährend Gegenstand missenschaftlicher Prüfung eines internationalen Bereins (institut du droit international), zu welchem auch einige ichweizerische Rechtsgelehrte (Bluntichli, Brocher, Rivier, hornung, Monnier) als Mitglieber gehoren und es ift auch icon wieberholt bavon bie Rebe gemesen, die Bruffeler Konferengen von 1874, welche fich eine Bereinbarung ber civilifirten Staaten über biefen michtigen Gegenftand gur Aufgabe gemacht hatten und bei welchen bie Schweiz auch vertreten mar, neuerdings aufzunehmen. In ber Eidgenoffenschaft wird auch beabsichtigt, in ben neuen Entwurf bes Militar-Strafgefetbuches ein besonderes Unhangstapitel mit Grundfagen bes Rriegsrechts, namentlich foweit beren Berletung Strafen für bie Militarpersonen nach fich ziehen fonnen, einzufügen.

Bon ben allgemeinen Verträgen über Kriegsrecht ist es besonders die Genfer=Konvention von 1864 mit einem Nachtrag von 1868, die in dem vorliegenden Buche einläßlich ihrem Inhalte nach angeführt ist (pag. 122). Hiebei mag dahin gestellt bleiben, ob und in wie weit Nachträge zu derselben von 1870 und 1871 "stillschweigend angenommen worden" seien und es sind auch die verschiedenartigen Vorschläge zu einer Verbesserung dieser auch durch die neuesten Kriege nicht als ganz anwendbar erkannten Verträge nicht auseinandergesett.

Das Büchlein ist baber wesentlich zu einer raschen Uebersicht über bas Kriegsrecht geeignet, weniger zu einer wirklichen Beschäftigung mit bemselben.

- 0.

Eidgenoffenschaft.

— (Der Befchaftebericht bes eibg. Militarsbepartements über feine Geschäftsführung im Jahr 1879). (Fortsehung.)

Das Instruktionspersonal gibt zu folgenden Bemertungen Anlag:

Rach Art. 7 bes Bunbesgesetes vom 21. Februar 1878, be treffend herstellung bes Gleichgewichts in ben Bunbesfinangen, ift bie Bahl ber Instruktoren ber verschiedenen Waffengattungen fest geset wie folgt:

, ,		Bestand			
		gefehlich	auf	Enbe	1879
Infanterte		104		103	
Ravallerie		16		14	
Artillerie		37		35	
Gente		10		10	
Sanftät		8		6	
Berwaltung		3		3	
	Total	178		171	

Die bestehenben Luden wurben überall burch beigezogene außerorbentliche Aushulfe ergangt.

Bet ber Infanterie, wo eine Rebutition ber Inftruktoren um 10 Mann eingetreten ift, wird in einigen wenigen Berichten über bie Militarkurse die Befürchtung ausgesprochen, daß hierz burch die Detail-Instruktion beeintrachtigt werbe. Bet ber Unslage bes Schultableau fur 1880 haben wir baher die Rekrutensichtlen in einer Beise beginnen laffen, daß, wenn diese Befürch.